

Das „Schwebende Paar“ kommt in die Werkstatt

Wandbild von Karl Raetsch am Keplerplatz wird repariert

Von Volker Oelschläger

Am Stern – Für das um 1980 von Karl Raetsch (1930–2004) geschaffene Wandbild „Schwebendes Paar“ am Keplerplatz ging es zur Jahrtausendwende um Sein oder Nichtsein. Der Allgemeinzustand der 3,7 mal zwölf Meter großen Tafel mit Emaille auf Metallplatten wurde in einer vom Kulturamt in Auftrag gegebenen Dokumentation zur Kunst im öffentlichen Raum als „schlecht“ beschrieben. Das Werk war verbeult und beschmiert. Der von der Stadt bestellte Beirat für Kunst im öffentlichen Raum empfahl nach einer Ortsbegehung im April 1999, „das Bild im Zustand zu belassen und es dem kontrollierten Verfall anheimzugeben“.

Mehr als 15 Jahre sind seitdem vergangen. Gestern rückten Handwerker der Baudenkmalpflege Roland Schulze an, die die Wandtafeln abnahmen und in die Werkstatt brachten. In der kommenden Woche soll laut Schulze in einer Expertenrunde geklärt werden, wie die Unterkonstruktion des Wandbildnisses stabilisiert werden kann. Das Grundproblem: „Es hatte keiner damit rechnen können, dass das Wandbild einmal zur Fußball-schießfläche werden könnte.“ Spätestens in drei Monaten soll das „Schwebende Paar“ komplett repariert sein. Laut Rathaussprecherin Christine Weber stehen für die Reparatur 20 000 Euro bereit, die vom Kommunalen Immobilienservice (Kis) kommen.

Begleitet wurde der Reparaturbeginn vom Linke-Fraktionsvorsitzenden Hans-Jürgen Scharfenberg und Dieter Scharlock, der

sich als Anwohner und zeitweiliger Stadtverordneter für die Erhaltung des Kunstwerks engagiert hatte. Zum Politikum wurde der Umgang mit dem „Schwebenden Paar“ erst nach dem Verschwinden einer anderen Arbeit von Karl Raetsch aus dem Stadtbild. 2006 wurde ein gleichfalls um 1980 von ihm geschaffenes wandhohes Mosaik an einem mehrgeschossigen Plattenbau in der Schopenhauerstraße von einem Privatinvestor bei Sanierungsarbeiten überklebt.

Erst jetzt wurde die Empfehlung des Beirates öffentlich thematisiert. Die Linke ließ sich 2007 über eine kleine Anfrage von der Verwaltung zunächst bestätigen, dass es sich bei dem Wandbild am Kep-

„Es hatte keiner damit rechnen können, dass das Wandbild einmal zur Fußball-schießfläche werden könnte.“

**Roland Schulze,
Baudenkmalpfleger**

lerplatz um ein „Kunstwerk im öffentlichen Raum“ handelt. Es folgte ein Antrag, das Wandbild in die Denkmalliste aufnehmen zu lassen und den Schutz vor weiterem Verfall zu veranlassen. Die Empfehlung des Beirats wurde in der Antragsbegründung kommentiert mit der Feststellung: „Diese Art von Bilderstürmeri sollte nicht zugelassen werden.“

Auch der Sohn des Künstlers, Bruno Raetsch, der seinem Vater als Jugendlicher bei der Gestaltung des Wandbildes zur Hand gegangen war, meldete sich nun: „Die Zerstörung solcher Zeitzeugnisse durch Vandalismus und anschließenden, natürlichen Verfall zu favorisieren, halte ich für arrogant, zynisch und verantwortungslos.“ Scharfenberg kommentierte gestern, dass sich die Mühe gelohnt habe, auch wenn das Kunstwerk nicht auf der Denkmalliste zu finden sei. Bei Roland Schulze sei es in guten Händen.



Linke-Fraktionschef Hans-Jürgen Scharfenberg (r.) und Anwohner Dieter Scharlock, auf dem Gerüst Christopher Berliner (r.) und Sebastian Dclos von der Baudenkmalpflege Roland Schulze.

FOTO: GARTENSCHLÄGER